Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

98 (27.2.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 98 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Mittwoch, 27. Februar 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt**

Heftige Luftkämpfe im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

An der Yser wurden einige Belgier gefangen. An der Flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf.

Vielfach kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballone zwischen Oise und Aisne scheiterte. Wir schossen gestern

15 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Hauptmann Ritter v. Tutschek errang seinen 24. Luftsieg. Gefreiter Kaffner brachte bei einem Flug zwei Fesselballone zum Absturz.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen.

Heeresgruppe Linsingen.

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Korosstychew (30 Kilometer östlich von Shitomir) unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstreut.

Südlich von Shitomir drangen unsere Truppen bis Berditschew vor. In Kremenez südlich von Dubno nahmen wir

den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front

Englische Abteilungen, die über den Butkowa-Fluß gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Berditschew, das von unseren Truppen auf dem Vormarsch in der Ukraine erreicht wurde, ist Kreisstadt im Gouvernement Kiew, an der Eisenbahn Brest-Litowsk-Kiew. Die Stadt, die meistens hölzerne Häuser hat, zählt ca. 54 000 Einwohner, zum großen Teil Juden, die rege Industrie und bedeutenden Handel treiben.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 26. Febr. (Amtlich). Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote

19000 B.-R.-T. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die meisten Schiffe wurden an der englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete englische Dampfer „Athenia" (4078 Bruttoregistertonnen; ein anderer Dampfer von mindestens 4000 Bruttoregistertonnen wurde als größtes Schiff aus einem Geleitzug in geschickt geführtem Angriff versenkt. Fast alle Dampfer waren tiefbeladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Die Erörterung der Ernährungsschwierigkeiten nimmt seit Ende vorigen Jahres in der englischen Oeffentlichkeit einen großen Raum ein. Die Zeitungen sind angefüllt mit meist trübsinnigen Betrachtungen über den Einfluß des U-Bootkrieges, auf den steigenden Mangel, mit neidischem Seitenblick auf die durch die deutsch-russischen Friedensverhandlungen sich vorbereitende Besserung der Lebensmittelverhältnisse der Mittelmächte. Dem Ernährungspessimismus gab der Leiter des englischen Lebensmittelamtes klagenden Ausdruck. Der „Times" vom 2. Februar zufolge sagte Herr Prothero in einer Versammlung von Vertretern der englischen Landwirtschaft: Die nächsten acht Monate sind die gefährlichste Zeit in der Geschichte Englands. Laut „Daily Telegraph" vom 25. Januar warnt Lord Rhondda das Publikum davor, zu große Erwartungen an die Wirkung der Zwangszuteilung zu knüpfen. Man müsse nicht glauben, daß die Rationierung mit den Mißständen der Polonaisen aufräumen werde. Die „Times" vom 25. Januar fügen hinzu: Lord Rhondda habe auch erwähnt, daß die zurzeit ankommenden Fleischzufuhren kaum für den Bedarf des Heeres ausreichten, während vor dem Kriege etwa 40 Proz. des Fleischbedarfs der bürgerlichen Bevölkerung durch Einfuhr beschafft worden sei. Der englische Armeerat setzte deshalb die Lebensmittelration für die in England dienenden Truppen und Pferde zur Ersparung von Frachtraum bedeutend herab.

Die englischen Schiffsverluste.

WTB. Rotterdam, 27. Febr. Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge teilte Chiozza Money im Unterhause mit, daß im letzten Jahre in England 200 Handelsschiffe von 1600 To. und darüber mit einer Gesamttonnage von 1 767 696 To. fertig wurden. Der Nettoverlust von englischen Schiffen von 1600 To. und darüber betrug 598 Schiffe, das bedeutet einen Verlust von 20 Proz. des englischen Schiffsraumes, der im Jahre 1916 zur Verfügung stand. Von den zur Einfuhr nach England bestimmten Ladungen gingen aber nur 2 Proz. verloren. In den letzten drei Monaten seien im November 22 Schiffe mit zusammen 130 375 B. R. T. im Dezember 21 Schiffe mit 115 752 B. R. T., im Januar 11 Schiffe mit 55 558 B. R. T. in Dienst gestellt worden. Die „Times" bemerken dazu, daß in diesen drei Monaten zusammen 147 Schiffe über 1600 B. R. T. versenkt worden seien.

Die deutschen Friedensbedingungen und das Echo der Presse.

* Karlsruhe, 27. Febr.

Die Friedensbedingungen Deutschlands an Rußland, die Unterstaatssekretär von dem Bussche gestern im Reichstag bekannt gegeben und die die Petersburger Regierung anzunehmen sich bereit erklärt hat, bringen endlich die gewünschte Klarheit in unseren künftigen Beziehungen zur russischen Republik. Das deutsche Volk kann mit dem Inhalt dieses Ultimatums wohl zufrieden sein. Die Hauptbedingungen eines guten Friedens, die Sicherung unserer militärischen und wirtschaftlichen Interessen im Osten scheinen, soweit sich die Dinge zur Stunde überblicken lassen, erfüllt zu sein. Die durch unsere Heere von dem ehemaligen zaristischen Joch befreiten Länder Kurland, Litauen, Polen, scheiden endgültig aus der territorialen Hoheit Rußlands aus. Deutschland und Oesterreich behalten sich freie Hand darin, wie das künftige Schicksal dieser Randstaaten im Einvernehmen mit ihrer Bevölkerung geregelt werden soll. Livland und Esthland, die jetzt erst von den bolschewistischen Horden gesäubert wurden, sind nicht in den Kreis dieser Gebiete einbezogen. Deutschland hält aber auch über sie die schützende Hand, „bis andere Einrichtungen die Sicherheit des Landes gewährleisten". Also auch dann, wenn der Friede unterzeichnet und die Demobilisierung des russischen Heeres erfolgt ist, wird die in Aussicht genommene deutsche Polizeimacht diese ehemaligen russischen Gouvernements besetzt halten, wenn die Umstände es nötig erscheinen lassen. Daß der Friede Rußlands mit der Ukraine auch als eine Voraussetzung für den Friedensschluß mit den Mittelmächten gilt, ist ebenso selbstverständlich, wie die Rückgabe der ostanatolischen Provinzen an die Türkei. Hocherfreulich ist die Einbeziehung Finnlands in das Friedensultimatum.

Die Bedingungen des Ultimatums, auf deren weitere Einzelheiten wir erst nach Abschluß des Friedens näher eingehen wollen, sehen, wie ein Berliner Blatt zutreffend bemerkt, erheblich anders aus, als der Frieden, den Herr Trotzki noch am 10. Febr. in Brest-Litowsk haben konnte, und wir sehen zu unserer Freude, daß das Wort von dem Freibrief, den wir unseren Feinden nicht einräumen können und werden, wenn sie glauben, den Krieg um ihrer Eroberungs- und Vernichtungsziele willen beträchtlich in die Länge ziehen zu können, mehr war als eine bloße Redefloskel. An den Grundlagen unseres Friedensvorschlages haben wir zwar festgehalten, aber Vorschriften über die Art und Weise, wie dieser Willen zu bekunden sei, lassen wir uns nicht mehr machen.

Die Berliner Presse bespricht, soweit sie bis jetzt vorliegt, die deutschen Friedensbedingungen durchweg mit Anerkennung. In den „Berliner Neuesten Nachrichten" liest man: Das Ultimatum enthält alles, was wir im Augenblick fordern können. Und wir dürfen annehmen, daß sich auf dieser Grundlage die Verhältnisse im Osten in kürzester Zeit so gestalten werden, wie wir es für unsere Sicherheit und unsere wirtschaftliche Entwickelung fordern mußten.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Unsere Methode hat sich im gegenwärtigen Augenblick als sehr wirksam erwiesen.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Neu einstudiert: „Der schwarze Domino".

St. Heinrich Heine schrieb über Scribe und Auber, den Dichter und den Komponisten des „Schwarzen Domino": „Beide haben viel Esprit, viel Grazie, viel Empfindung, sogar Leidenschaft; dem einen fehlt nur die Poesie, wie dem anderen nur die Musik fehlt." Das Urteil ist wohl nicht ganz zutreffend. In der komischen Oper ist das feine geistvolle Talent Aubers vollkommen an seinem Platz. Mit Ausnahme weniger, matt und kärlich klingenden Stellen (zweiter Akt) fließt die Musik im „Schwarzen Domino" so frisch, lebendig (dritter Akt) und ungezwungen dahin, daß wir Kinder einer musikalisch grübelnden und greistreichelnden Zeit uns an vielen Stücken dieser Musik wirklich laben und erfreuen können.

Die Aufführung unter Herrn Lörentz Leitung war im Ensemble gut eingespielt und bot eine Reihe erheblicher Einzelleistungen. Frau v. Ernst gab die lebenslustige Stiftsdame Angela. Sie verriet, wie schon so oft, daß sie wieder vollständig, darstellerisch wie gesanglich in ihrer Rolle aufging. Summiert man, was der Art Frau v. Ernsts, wie selbstverständlich zugehört, weil es gar nicht den Eindruck der Kunst hervorbringt: die Natürlichkeit ihres Spieles, die Klarheit und Virtuosität ihrer Koloratur die außerordentliche musikalische Begabung, so kann man verstehen, weshalb die Berliner Kritik zu diesem günstigen Urteil gekommen ist. Immer wenn Frau v. Ernst die Bühne betritt, sei es als Herzogin, als Bürger- oder Bauernmädchen, sei es eine heitere, sei es eine ernste Rolle ihre Gestalten haben Form und Farbe. Die abgerundete wohlgelungene Darstellung des letzten Aktes, des wertvollsten des ganzen Werkes, vereinigte Einzeldarbietungen, die sich erfolgreich zur Geltung brachten. Frl. Bruntsch als Ursula und Frl. Friedrich als Brigitte sowie Frau Bauer als Pförtnerin taten alle, was ihres Amtes war, dazu der geschwätzige Stiftsdamenchor (an dem Richard Wagner seine besondere Freude hatte), das wirkte alles äußerst unterhaltsam und ergötzlich. Herr Neugebauer gab den Horatio mit dem ganzen Aufgebot seiner schönen und ausdauernden Mittel. Ein kleiner Gedächtnisfehler, der ihm im großen Duett unterlaufen ist, trübte keineswegs die wohldurchgearbeitete Gesamtleistung. Ein Kabinettstückchen delikatester Art bot Herr Eck als Oekonom. Sein Dialog sowie seine gesanglichen Leistungen verdienen volles Lob. Glänzend dargestellt war der Graf Juliano durch Herrn Bussard, der stimmlich indisponiert war. Die kleineren Rollen waren mit Frau Mosel-Tomschik und den Herren Grötzinger und Dapper ebenfalls gut besetzt. Herr Lorentz war in den beiden ersten Akten etwas zurückhaltend, da und dort hätten belebende Lichter aufgesetzt werden können. Erst im dritten Akt war er mit seinem Orchester in Auber-Stimmung. Das nicht sonderlich stark besuchte Haus war beifallsfreudig. Nach der Ausländer-Opern-Woche ist zu hoffen, daß man sich in unserer Theaterleitung an „Die verkaufte Braut", „Das goldene Kreuz", den „Barbier von Bagdad" und die „Hochzeit des Figaro" erinnert.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

OMG. **Mannheimer Hof- und Nationaltheater.** Erstaufführung: „Altdeutscher Lustspielabend". Hans Sachs: „Vom Wasser und Wein"; „Frau Wahrheit will Niemand herbergen"; „Wie die boshafte Königin von Mazedonien auf Aristoteles herumgeritten ist" und Jakob Ayrer: "Der wiedergeborene Julius Cäsar". Wenn heute jemand einen „altdeutschen" Abend veranstalten will, geht er immerhin ein gewisses Risiko ein, denn es ist nicht leicht, einem Publikum, das im langen Laufe der Zeit sich vollständig umgebildet und geändert hat, mit der derben und groben, auf das Moralische hinzielenden Dichtung eines alten Poeten aufzuwarten. Immerhin ist dieses Wagnis bei einer, literarisch wertvollen, Bearbeitung, wie die des Herrn Dr. E. L. Stahl, zu versuchen, umsomehr wenn ein geschickter Regisseur, wie Herr Gsell, seine hilfreiche Hand bietet. Die Aufführungen, bei denen fast das ganze Herren-Solopersonal mitwirkte, und viel Eifer und lobenswerte Geschicklichkeit zeigte, erzielten denn auch einen freundlichen Beifall. Besonders das Stücken „von der boshaften Königin", in dem die Frauenrollen durch männliche Darsteller verkörpert wurden, hatte einen großen Lacherfolg, während das Ayrersche „Der wiedergeborene Cäsar" durch seine großen Uebertreibungen weniger befriedigend wirkte.

× **Der neue Münchener Kunstpalast.** Aus München wird uns geschrieben: Anläßlich seiner goldenen Hochzeit stiftete König Ludwig III. von Bayern neben anderen für andere Zwecke bestimmten Geldern den stattlichen Beitrag von 1 200 000 ℳ für die Errichtung eines großen Kunstausstellungshauses in München. Solch einen Bau braucht München sehr dringend. Besitzt es doch einzig und allein den „Glaspalast", die aus Eisen und Glas gefügten Riesenhallen, die vielleicht ein Meisterwerk der Technik, sicherlich nicht aber des Geschmackes sind. Hier finden bekanntlich die jährlichen Sommerausstellungen der „Münchener Künstlergenossenschaft", der „Bayern", des „Bundes" und der „Luitpold-Gruppe" statt, und im letzten Jahre sah man hier auch die Ausstellung der Sezession, die ihre frühere, der Stadt gehörige wundervolle Heimstätte am Königsplatz verlassen mußte. Schon damals war der Gedanke rege geworden, der „Sezession" ein eigenes Heim zu errichten, und als Platz für das neue Haus nannte man den alten Botanischen Garten, das Terrain zwischen dem Glaspalaste und dem Justizgebäude. Durch die königliche „wahrhaft königliche" Spende ist nun einmal eine feste Grundlage für das zu errichtende Haus gegeben, aber es ist selbstverständlich, daß dieses Haus nicht bloß der „Sezession", der einen Künstlergruppe zugute kommen wird, sondern allen Vereinigungen und Separatbünden. Dann wird hoffentlich auch die „Neue Münchener Sezession", die am weitesten links stehende Gruppe, ein würdiges Unterkommen finden, nachdem sie in den vier Jahren ihres Bestehens auf die alte Scheune in der

Trotzki und Joffe sind bereits nach Brest-Litowsk unterwegs. Sie werden dort alles unterzeichnen, auch den Artikel 1, wonach Rußland und Deutschland fortan in Frieden und Freundschaft zu leben gedenken. — Die „Berliner Volkszeitung" sagt: Die deutschen Bedingungen sind insoweit verschärft worden, als Sicherheiten für die Gebiete Rußlands gefordert werden, die unseren Schutz angerufen haben. Wir haben diesen Schutz fast ohne Blutverlust ausüben können und die Ergebnisse unserer Aktion retten Millionen die Freiheit und Tausenden das Leben. Darin liegt letzten Endes auch ein hoher moralischer Gewinn und wir hoffen, daß in Rußland weite Kreise darin auch unseren Verständigungswillen sehen werden, der Rußland die äußerste Schwächung durch den Bürgerkrieg ersparen möchte.

Die konservative Presse und die Rede Payers.

O **Berlin**, 26. Febr. Die Rede des Reichskanzler tritt in der Stellungnahme der Berliner Blätter zurück hinter den Erörterungen über den scharfen Zusammenstoß zwischen dem Vizekanzler v. Payer und den Konservativen, den die Reichstagssitzung am Montag gebracht hat. Während die Blätter der Linken es lebhaft begrüßen, daß der Vizekanzler gegen die Agitation der Alldeutschen Stellung genommen hat, ergehen sich die Blätter der Rechten in den scharfen Angriffen auf Herrn v. Payer, der sich als ein „Vizekanzler für die Uneinigkeit des deutschen Volkes" erwiesen und die Parteien der Rechten bewußt und absichtlich provoziert habe.

Die „Kreuzzeitung", die dem Grafen Hertling zugesteht, daß seine Rede wieder auf beträchtlicher staatsmännischer Höhe gestanden habe, stellt in Gegensatz dazu die Ausführungen des Vizekanzlers, der es fertig gebracht habe, die Deutsche Vaterlandspartei als gleichstehend mit der Unabhängigen Sozialdemokratie zu bezeichnen. „Welche besonderen politischen Ziele", so schreibt sie, „der neue Vizekanzler des Deutschen Reiches auch verfolgt haben mag, das kann und wird man diesem unausgesetzt von Einigung und Verständigung redenden „Staatsmanne", der sich einer 36jährigen parlamentarischen Erfahrung rühmt, nicht mehr vergessen: er hat in wohlüberlegter und herausfordernder Weise alle die tief gekränkt und vor den Kopf gestoßen, die die unerhörten Opfer des Krieges nicht umsonst gebracht, sondern sie mit dem Siege über unsere Feinde und ihren Vernichtungswillen belohnt wissen wollen. Wer so etwas tut als Vertreter der Reichsregierung und als angeblicher Vermittlung zwischen den Parteien, der hat fürderhin kein Recht, davon zu sprechen, daß in dieser schweren Zeit alles Trennende zurückgestellt werden muß, und daß wir nicht dem Feinde in die Hände arbeiten dürfen. Was der Vizekanzler mit diesem Vergleich getan hat, war mehr als etwa eine ungeschickte Entgleisung, das war die unerhörteste Herausforderung, darauf muß er die verdiente Antwort von der Oribüne des Reichstags und aus dem Volk heraus noch erhalten."

In ähnlichen Ausführungen greift die „Deutsche Tageszeitung" den Vizekanzler an und fragt den Reichskanzler, ob er mit dieser Kampfesart des Vizekanzlers einverstanden sei. Besonders heftig ist die „Deutsche Zeitung", die die Rede des Vizekanzlers einen großen deutschen Skandal nennt und sagt, er habe am Rednerpult des Hauses nicht als Vizekanzler, sondern als verbissener Parteimann gestanden, der in einer Annäherung der rechten Seite des Hauses an die Mitte oder umgekehrt eine Gefahr für seine ganz besonderen Parteiinteressen erblickte, er habe dort oben am Rednerpult des Hauses als Aufsichtsrat der „Frankfurter Zeitung" gestanden.

Im Gegensatz zu der scharfen Sprache ihrer Presse hat sich die konservative Reichstagsfraktion in der gestrigen Debatte über die Reden des Kanzlers und des Vizekanzlers einer auffallenden Zurückhaltung befleißigt. Der erwartete Vorstoß des konservativen Sprechers gegen Herrn von Payer ist nicht erfolgt.

Das Ultimatum an Rußland.

Lenin über den Frieden.

bz. **Berlin**, 26. Febr. Der „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Lenin setzt in einem Artikel der „Prawda" seine Gründe zugunsten des Friedens auseinander. Die deutsche Antwort enthalte härtere Bedingungen als es diejenigen von Brest-Litowsk gewesen seien. Trotzdem sei er überzeugt, daß alle diejenigen, welche durch die revolutionären Schlagworte vollständig verwirrt seien, sich weigern könnten, diese Bedingungen anzunehmen. Bisher habe er versucht, die Mitglieder seiner Partei von der Notwendigkeit zu überzeugen, ihr Bewußtsein von der revolutionären Heuchelei zu reinigen. Jetzt müsse er dies öffentlich tun, denn unglücklicherweise seien seine trübsten Prophezeiungen eingetroffen. Er habe damals gesagt, wenn man den Frieden von Brest-Litowsk nicht unterzeichne, würden schwere Niederlagen Rußland zwingen, einen noch ungünstigeren Sonderfrieden zu schließen. Es sei noch schlimmer gekommen, als er vorausgesagt habe. Dann führt Lenin aus: Unsere Heere scheinen aufgelöst zu sein und weigern sich endgültig, noch weiter zu kämpfen. Nur blindwütiger Parteistandpunkt kann Rußland in diesem Augenblick zumuten, den Kampf fortzusetzen. Ich persönlich würde keinen Monat länger in der Regierung oder im Zentralausschuß bleiben, wenn die Politik der Straße nochmals die Oberhand bekommen sollte. Diese nackte Wahrheit hat sich uns so scharf fühlbar gemacht, daß es unmöglich ist, sie nicht zu spüren. Die ganze Bürgerschaft Rußlands jubelt über das Näherkommen der Deutschen. Wir müssen uns einem erniedrigenden Frieden unterwerfen.

Der erste Verhandlungstag in Brest-Litowsk.

bz. **Wien**, 26. Febr. Wie die heutigen Abendblätter melden, soll Mittwoch mittag in Brest-Litowsk die erste Sitzung der Friedensdelegierten stattfinden. Die „Prawda" schreibt weiter, daß anfangs nächster Woche die Unterzeichnung des Friedens mit den Mittelmächten zu erwarten sei.

Galeriestraße angewiesen war, die im Winter und Frühjahr der „Künstlichen Eisbahn" zu dienen pflegte.

* **Kunstgewerbe und die Leipziger Messe.** Seit längerer Zeit schon beschäftigten sich die Führer des deutschen Kunstgewerbes mit der Frage, in welcher Form das deutsche Kunstgewerbe auf der Leipziger Messe vertreten sein könne und wie es zugleich einen bestimmenden Einfluß auf die Hebung der Qualität dort auszuüben vermöchte. Zur Behandlung dieser Fragen ist in Leipzig am 8. März eine besondere Künstlerbesprechung angesetzt. Hier werden sprechen: Prof. Groß, der Vorsitzende der Landesstelle für sächsisches Kunstgewerbe, über „Kunstgewerbe und die Messe", der bekannte Prager Graphiker Prof. Steiner über „Gebrauchsgraphik und verwandte Gebiete auf der Leipziger Messe" und die Vorsitzende des Bundes Badischer Künstlerinnen, Eugenie Kaufmann, über „Die kaufmännische Schulung des Künstlers".

* **Trübners Nachlaß.** Die Versteigerung von Trübners Nachlaß wird nach dem B. T. in Lepkes Kunstauktionshaus in Berlin, und zwar Ende Mai, stattfinden. Der Nachlaß des Karlsruher Meisters umfaßt etwa 100 seiner eigenen Bilder, 50 bis 60 von Leibl und den Malern seines Kreises, 50 Bilder alter Meister. Auch alte Kunstarbeiten, Möbel, Gobelins, Stoffe kommen zur Versteigerung, nur einen Teil seiner Sammlungen, besonders die Waffen, hat Trübner zur Aufbewahrung für seinen Sohn bestimmt.

Japans Uninteressiertheit an Rußlands neuer Lage.

bz. **Stockholm**, 26. Febr. Die Petersburger „Prawda" meldet: Der japanische Botschafter hatte vor seiner Abreise aus Petersburg eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare, in der er das vollständige Desinteressement Japans an dem inneren Ausbau und an der Grenzgestaltung Rußlands versichert und nur für die Grenzfragen im fernen Osten fernere Interessen als vorhanden bezeichnete, deren Austragung in freundschaftlichem Wege nichts entgegenstehe.

Der deutsche Vormarsch im Osten.

WTB. **Stockholm**, 27. Febr. Der deutsche Vormarsch im Osten findet in der schwedischen Presse große Bewunderung. So schreibt „Svenska Dagblad": Man traut seinen Augen kaum, wenn man die Angaben über die zurückgelegten Strecken liest und auf der Karte vergleicht. Wenn es gilt, während der Schlacht einen gewissen Punkt zu erreichen, um den Sieg zu gewinnen, dann kann eine solche Marschgeschwindigkeit mit äußerster Anstrengung der Kräfte und mit Ueberanstrengung der schwächeren Elemente verständlich sein. Aber das gleiche rasche Tempo Tag für Tag gehört in die Geschichte des Außerordentlichen. Wohl sind die Wege gefroren und hart, aber doch muß man über die Schnelligkeit staunen, mit der der Vormarsch auf weit von einander getrennten Fronten im Norden und Süden und in der Mitte der gewaltigen russischen Westgrenze vor sich geht. Müssen nicht auch die Franzosen und die Engländer die Kraft und Energie bewundern, die Deutschland nach 3½ Kriegsjahren an den Tag legt?

Oesterreich und der Osten.

)(Wir lesen in der Wiener „Deutschen Korrespondenz": Der österreichische Ministerpräsident Doktor v. Seidler hat am 22. d. M. im Abgeordnetenhause neuerdings die Erklärung abgegeben, daß Oesterreich-Ungarn sich an dem Zuge der Ukraine militärisch nicht beteilige. Der offizielle Reichsratsbericht verzeichnete an dieser Stelle Beifall, richtig sollte es jedoch heißen: „Beifall bei den deutschen Sozialdemokraten". Es ist auch gar nicht einzusehen, wie die deutschbürgerlichen Abgeordneten davon entzückt sein sollten, daß Oesterreich, obgleich es auf die Getreidezuschübe aus der Ukraine sehr stark angewiesen ist, nicht das Geringste tut, um der Ukraine gegen die Bolschewiken beizustehen und dadurch diese Getreidebezüge sicherzustellen. Um der Rechthaberei der sozialdemokratischen Fraktion willen, die kurz und bündig erklärt hatte, daß die österreichisch-ungarische Regierung nichts unternehmen dürfe, was sie in einem Konflikt mit den bolschewikischen Räuberbanden bringen könnte, ist die Beteiligung österreichisch-ungarischer Truppen an dem Zuge der Ukraine unterblieben.

In den deutschbürgerlichen Kreisen wird diese Unterlassung als für die österreichischen Interessen im Osten äußerst abträglich empfunden. Man findet mit Recht, daß das Ansehen der Monarchie im Osten dadurch nicht gesteigert, sondern vermindert wird und es wäre dringend notwendig, daß die deutschbürgerlichenen Parteien im österreichischen Abgeordnetenhause in einer gemeinsamen Kundgebung die Anschauung der deutschen Bevölkerung in Oesterreich hierüber zum ungeschminkten Ausdrucke bringen, damit ein für allemal die Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie für die Entwickelung der Dinge im Osten festgelegt werde, da die Sozialdemokratie, sobald die üblen Folgen der Passivität der Monarchie in der Verteidigung der Ukraine und in der Sicherung ihrer Getreideüberschüsse eintreten werden, wie gewöhnlich am lautesten über die Unfähigkeit der Diplomatie schreien wird."

Der Gebrauch von giftigen Gasen.

WTB. **London**, 25. Febr. (Reuter.) Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob etwas wahr an der Meldung sei, daß die deutsche Regierung durch neutrale Kanäle die Anregung gab, daß der Gebrauch von giftigem Gas verboten werden sollte, ferner, ob und welche Stellung die englische Regierung zu diesem Vorschlage einnehmen wolle. Bonar Law antwortete, daß die deutsche Regierung keine derartige Anregung in gleichviel welcher Weise gegeben habe. Ein anderer Abgeordneter fragte, ob Bonar Law endgültig mitteilen wolle, daß die englische Regierung den Gebrauch von giftigen Gas während des Krieges nicht aufgeben wolle und ob es nicht Tatsache sei, daß England besseres Gas und bessere Abwehrmittel besäße als die Deutschen, was der Grund für ihre Beschwerde sei. Bonar Law antwortete, er wünsche, er könne ebenso davon überzeugt sein wie der betreffende Abgeordnete. Falls die Deutschen jemals einen solchen Vorschlag machten, so würden sie dies tun, weil sie glaubten, daß sie nicht besseres Gas besäßen. Er sei aber nicht sicher, daß das nicht eine Hintehältigkeit sei.

Die Lebensmittelnot in den Londoner Hotels.

)(**Bern** 25. Febr. (Privattelegramm.) Entgegen den in England mehrfach laut gewordenen Behauptungen, daß die Wohlhabenden in den großen Hotels in Luxus schwelgten, veröffentlicht die „Daily Mail" eine Zuschrift, in der behauptet wird, diese Annahme sei irrig: In dem sehr prächtigen, teuren Hotel, in dem ich wohne, schreibt der Gewährsmann des Blattes, hat seit meiner Ankunft vor einer Woche nicht eine Scheibe Metzgerfleisch nicht ein Stück Zucker meinen Tisch geziert. Zum Tee erhalte ich zwei kleine Biskuits, aber keinen Käse, keine Früchte, keine Milch. Die Delikatessen dieses eleganten Hotels bestehen in Heringen und Kaninchenpastete. Die Preise gehen immer höher, je geringer die Vorräte werden. Wofür man hier eigentlich die Preise bezahlt, weiß ich nicht, es sei denn für die vergoldeten Spiegelrahmen, das Orchester und den Wintergarten. Nicht einmal ein Zündholz ist in dem Hotel vorhanden. Zum Frühstück gab es Weißfleisch, ein Ei, einen Löffel voll gesüßter Makaroni und Pudding. Der Preis beträgt 5 Schilling. Zum Diner gab es etwas Kartoffelsalat mit Krabben, einen kleinen Teller dünne Suppe, zwei Quadratzoll Schellfisch, anderthalb Unzen Fasan. Für viele mag das Menu großartig klingen, aber Hors d'oeuvres varies bedeuten lediglich eine Sardine und etwas gesalzenen Kohl, Merlan (Bonnfemme) ist nichts als ein kleiner Weißfisch mit Gräten, und die Substanz Pommes de Terre naturels, bedeutet eine seifige Kartoffel. Auch in den luxuriösesten Hotels ist der Abendanzug für Damen und Herren fast sämtlich verschwunden.

Aus der englischen Arbeiterpartei.

WTB. **London**, 27. Febr. (Reuter.) Die Konferenz der Arbeiterpartei nahm die neue Parteiverfassung und die Vorschläge über die Grundlage der Mitgliedschaft an. Das Ergebnis ist bemerkenswert durch die völlige Niederlage der Gruppe der unabhngigen Arbeiterpartei. Ein Antrag, der darauf ausging, die starke Mitgliederschaft von Kopfarbeitern zu verhindern, wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Zwei Anträge, die bezwecken, Zahl und Sitz und die Stimmen der unabhängigen Arbeiterpartei in den ausführenden Ausschuß zu vermehren, wurde bei der ersten Abstimmung mit 1 600 000 gegen 757 000 Stimmen, bei der zweiten Abstimmung mit 1 639 000 gegen 345 000 Stimmen abgelehnt.

Aus dem Reich.

Pferdeankäufe nach dem Kriege.

Einem aus landwirtschaftlichen Kreisen geäußerten Wunsch gemäß, hat das Reichsschatzamt im Einvernehmen mit dem Kriegsminister beschlossen, daß nach der Demobilmachung beim Verkauf entbehrlicher Bestände der Heeresverwaltung, insbesondere von Pferden, Kriegsanleihe und zwar zum Ausgabewert in Zahlung genommen wird, so daß, wenn sich der Wert der Kriegsanleihe innerhalb des Kaufpreises hält, Barauszahlungen in barem Gelde nicht erforderlich sind.

Aus dem bayerischen Abgeordnetenhaus.

:: **München**, 26. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gedachte der Präsident nach Bekanntgabe eines allerhöchsten Handschreibens des Ablebens des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, sowie des Geburtstags des Königs von Württemberg und wies ferner auf die glückliche Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf" hin, indem er der Bewunderung über die glänzenden Leistungen des Fregattenkapitäns Nerger und der wackeren Mannschaft Ausdruck gab. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Durch die Nachtragsforderung von 100 430 M soll der Ausbau der wirtschaftlichen Abteilung im Ministerium des Aeußern und der bayerischen Gesandtschaft in Berlin durch Errichtung der notwendigen neuen Stellen in die Wege geleitet werden. Ministerpräsident von Dandl bezeichnete die Neuforderung als das Mindestmaß dessen, was notwendig sei, um die großen Aufgaben auf dem Gebiet der Industrie- und Gewerbeförderung in befriedigender Weise lösen zu können. Wir sind uns vollkommen bewußt, daß das wirtschaftliche Leben möglichst rasch wieder aufgerichtet werden muß, um die großen finanziellen Lasten des Krieges decken zu können. Wir wollen alle, daß in dem im Frieden einsetzenden Wettbewerb auch die bayerische Industrie ihren Platz behaupten kann und daß Bayern in der Uebergangswirtschaft und in der späteren Entwicklung nicht zurückbleibt. An dauernden Aufgaben haben wir zu erfüllen die Förderung der Industrie, die Förderung der Sozialpolitik und die Erhaltung des Mittelstandes. — Die Nachtragsforderung wurde darauf einstimmig angenommen.

Aus dem Großherzogtum.

♁ **Karlsruhe**, 27. Febr. Vor wenigen Tagen fand hier eine außerordentliche Generalversammlung der Betriebskrankenkasse der bad. Staatseisenbahnen statt, die notwendig wurde, weil, wie es schon aus den Verhandlungen der 2. Kammer bekannt geworden ist, die Kasse im Jahre 1917 mit einem Fehlbetrag von 215 802 M abschließt. Es wurde eine Aenderung der Satzungen vorgenommen und zwar dahingehend, daß die Kassenleistungen jetzt auf 26 Wochen herabgesetzt worden sind bei einer halbjährigen Beitragsleistung. Durch die Kriegsaushelferinnen hat die Kasse eine außerordentlich starke Belastung erfahren. Es wurde die Entschließung angenommen, in welcher das Finanzministerium ersucht wird, den Fehlbetrag zu decken.

⊻ **Heidelberg**, 26 Febr. Die neugegründete Orthopädische Anstalt, die der Universität angeschlossen ist, hat nunmehr auch ihren Leiter erhalten. Wie die „Heidelberger Zeitung" hört, hat Prof. Dr. med. v. Baeyer in Würzburg den an ihn ergangenen Ruf, die Leitung der am 2. Februar im Anwesenheit des Großherzogs gegründeten Anstalt zu übernehmen angenommen.

✕ **Schwetzingen**, 26. Febr. Das Ehepaar Fabrikarbeiter Michael Rothacker wurde gestern früh bewußtlos in seiner Wohnung aufgefunden. Beide hatten eine Gasvergiftung erlitten, die dadurch veranlaßt worden war, daß die Frau einen Gashahn nicht geschlossen hatte. Der Mann ist gestorben, für die Frau besteht Hoffnung, daß sie am Leben erhalten werden kann.

♁ **Furtwangen**, 26. Febr. Unter der heldenhaften Besatzung des Kaperschiffes „Wolf" befindet sich auch eine gebürtiger Furtwanger, nämlich der Obermat Josef Ganter, der älteste Sohn des verstorbenen Mechanikermeisters Karl Ganter. (g. K.)

Vaterländische Veranstaltungen.

⊙ **Eggenstein**, 26. Febr. Wie allerorts im deutschen Reiche und im Badener Heimatlande, so regt sich auch in unserer Gemeinde in dieser an erhebenden, wie ernsten Momenten reichen Zeit der gute vaterländische Geist. Das kam so recht am Sonntag Nachmittag zum Ausdruck, als in den großen Saal zum „Lamm" zu einer vaterländischen Feier eingeladen war. In hellen Scharen strömte Jung und Alt herbei und bald war der stattliche Raum bis auf den letzten Platz besetzt. Der Leiter der Versammlung, die einen äußerst packenden Verlauf nahm, Herr Landtagsabgeordneter Neck, eröffnete mit Worten herzlicher Begrüßung, worauf Herr Schulinspektor Reinfurth, welcher die Hauptrede in liebenswürdiger Weise übernommen hatte, in volkstümlicher und klarer Weise die Entwickelung des Weltkrieges schilderte, um am Schlusse seiner interessanten Ausführungen nachdrücklichst zur Zeichnung der kommenden Kriegsanleihe aufzufordern, die, wenn es ein gütiges Schicksal will, zu einer Friedensanleihe werden kann, wenn in ihren Zeichnungen erneut der Siegswille des deutschen Volkes und sein felsenfestes Vertrauen in unsere gerechte Sache zum Ausdruck kommen. Die vaterländische Feier wurde durch den Vortrag von Gedichten und Gesang der Schüler in stimmungsvoller Weise verschönt, um deren Einstudierung und Leitung sich die Herren Hauptlehrer Dürr und Obländer verdient machten. Den Schluß bildeten Lichtbildervorführungen des Herrn Oberlehrers Walch, die in packender Weise den siegreichen Einfall in Oberitalien vor Augen führten. Reicher, wohlverdienter Beifall belohnte die Darbietungen der verschiedenen Mitwirkenden, welche der Vertiefung des vaterländischen Geistes wesentlich dienten. In herzlichen Dankesworten faßte der Vorsitzende die gewonnenen Eindrücke zusammen, um sodann mit dem Hinweis auf die Gerechtigkeit unserer Sache und der eindringlichen Mahnung zur Einigkeit und Geschlossenheit die schön verlaufene Versammlung zu schließen.

* * *

Nußbaum, 25. Febr. Am letzten Sonntag wurde hier auf Anregen des Gr. Amtsvorstandes eine vaterländische Versammlung im Schulsaale gehalten, die über Erwarten gut besucht war. Besonders erfreulich war es, daß so viele Frauen sich eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Versammlung durch Bürgermeister Sulzer hielt zuerst Hauptlehrer Lilli von Bretten in einer dem Verständnis der Zuhörerschaft angemessenen Weise seinen sehr belehrenden Vortrag über die wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands seit den Freiheitskriegen und wies nach, wie der mächtige Aufschwung der deutschen Industrie und des deutschen Handels in den letzten Jahrzehnten England zu seiner Einkreisungspolitik trieb, welche zuletzt die Ursache des gegenwärtigen Krieges wurde. Weiter sprach er noch über die Entstehung der deutschen Kriegsflotte und die Anwendung der wirksamsten Waffen gegen Englands Macht — der Unterseeboote und der Luftfahrzeuge. Den 2. Vortrag hielt Direktor Ammann von Bretten über die Finanzkraft des Deutschen Reiches und seine günstige finanzielle Lage. In überzeugender Weise legte er jedem Deutschen die Pflicht nahe, das Vaterland schon aus Dankbarkeit gegen unsere tapferen Truppen zu unterstützen und für die kommende Kriegsanleihe zu zeichnen. Mit sichtlichem Interesse folgten die Zuhörer beiden Vorträgen. Im Anschluß an dieselben redete noch der Ortsgeistliche Pfr. Knausenberger über die herrschende Stimmung im Volke und mahnte zum geduldigen Aushalten im bevorstehenden Endkampf und zur geschlossenen Einigkeit gegenüber der ausgesprochenen Absicht Englands und Amerikas, Deutschland zu „revolutionieren". Hauptlehrer Friedrich ließ zwischen den Reden die Schüler der oberen Klasse vaterländische Lieder vortragen. Mit einem Wort des Dankes für

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gedanken schloß Bürgermeister Sulzer die Versammlung, welche in ganz befriedigender Weise verlief und gewiß zur Belehrung und Aufmunterung unserer schwer an der Last des Krieges tragenden Landbevölkerung diente. Möchten noch mehr solcher Vorträge in unseren Landorten gehalten werden!

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Der Gesellschaft, die bekanntlich auch im Badischen Schwarzwald bei Bühl ein großes, stark besuchtes Heim unterhält, sind in letzter Zeit u. a. wieder folgende Zuwendungen gemacht worden: Heinrich Lanz, Mannheim M 30 000. —. Brown, Boveri und Co., Mannheim, weitere M 5000.—. J. Reiß, Mannheim M 5000.—. Brauereigesellschaft vorm. Meyer und Söhne, Riegel, weitere M 5000.—. Wilh. Pfeiffer sen., Heidelberg M 4000.—. Max Knopf, Karlsruhe M 3000.—. Generaldirektor Kommerzienrat B. Spielmeyer, Mannheim M 2000.—. A. Batschari G. m. b. H, Baden-Baden, weitere 1000 M.—. Gebr. Großmann A.-G., Brombach, weitere M 1000.—. Dörflinger'sche Achsen- und Federn-Fabriken A.-G., Mannheim M 1000.—. Adolf Krebs, Mannheim M 1000.—. Luschla und Wagenmann, Mannheim M 1000.—. Mannheimer Maschinenfabrik Mohr und Federhaff, Mannheim M 1000.—. Rheinische Papiermanufaktur Hermann Krebs, Mannheim M 1000.—. Gebr. Sternheimer, Mannheim M 1000.—. J. F. Menzer, Neckargemünd M 1000.—. Joh. Sutter, Schopfheim, weitere M 1000.—.

Mit den Stiftungen sind erhebliche Vorteile für die Angestellten der Stifterfirmen verknüpft.

Der Fremdenverkehr im Schwarzwald.

Wie der „Oberrh. Corr." meldet, haben mit Rücksicht auf die Ernährung der einheimischen Bevölkerung und die Notwendigkeit dem Schleichhandel wirksam entgegenzutreten auch im badischen Schwarzwald die Behörden zu Einschränkungen des Fremdenverkehrs gezwungen. So werden wie verlautet z. B. im Bereich des Feldbergs und den angrenzenden Gebieten, in Zukunft erholungsbedürftige Fremde nur noch auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses für kürzere Zeit zugelassen. Bei Militärpersonen, die vom Felde oder von einem Lazarett aus zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit beurlaubt werden genügt ein entsprechender Vermerk vom Truppen- oder Lazarettarzt auf dem Urlaubsschein. Gleichzeitig werden Maßnahmen gegen solche Fremde angedroht, die sich den Kriegsmaßnahmen nicht fügen also insbesondere durch Hamstern, das Durchhalten der Allgemeinheit erschweren. Immerhin steht aber der badische Schwarzwald, wenn auch der Zeitlage entsprechend, nur in beschränkterem Umfange wirklich kranken und erholungsbedürftigen Fremden auch weiterhin offen.

Militärdienstnachrichten.

Fuchs, Oberstlt. z. D., im Frieden Kom. d. Landw.-Bez. Bruchsal, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gren.-Regts. Nr. 5 bewilligt.

Kutscher, Maj., im Frieden d. Stabe d. Inf.-Regts. Nr. 50, jetzt Kom. d. Ers.-Bats. d. Füs.-Regts. Nr. 37, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw.-Bez. Bruchsal ernannt.

v. Altrock, Hauptm., im Frieden im Inf.-Regt. Nr. 118, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez.-Offiz. b. Landw.-Bezirk IV Berlin ernannt.

Frhr. Röder v. Diersburg, Maj. von d. Armee, im Frieden b. Stabe d. Inf.-Regts. Nr. 76, z. Dienstl. b. Kombo d. Landw.-Bez. Worms kombd.

Befördert:

Wallot, Lt. d. Res. d. Feldart.-Regts. Nr. 50 (1 Darmstadt), jetzt in diesem Regt., zum Oblt., Berger, Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 14 (Karlsruhe), zum Oblt.;

Michalik, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 14, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve: Vizefeldwebel Grimmig (Offenburg) im III./Fußart.-Regts. Nr. 14, dieses Regts., die Vizewachtmeister: Eschment, Frommholz (Karlsruhe), Pfister (Rottweil), d. Telegr.-Bats. Nr. 4;

zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr.-Tr.: Vizewachtmeister Jung (Philipp) (Freiburg);

Schmid, Vizewachtm. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. d. Telegr.-Tr.;

Alster (I Cassel), Oblt. d. Res. a. D., zuletzt in d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 114, zum Hauptm., Ueck (Pius), Offiz.-Stellvertreter (Karlsruhe), zum Feldw.-Lt., Heineberg, Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 112 (I Hamburg), zum Oblt.;

zu Hauptleuten: Sahner, Oblt. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 170 (Lörrach, bisher Donaueschingen), Wendt, Oblt. a. D. (Stettin), zuletzt Lt. im Inf.-Regt. Nr. 112;

Fehrenbach (Freiburg), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: Fuchs (Mannheim), Becker (Otto) (I Düsseldorf), d. Inf.;

Sohns, Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Grunwald, Offiz.-Stellvertreter zum Feldw.-Lt.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe,** 27. Februar 1918.

= **Anschlußgleis.** Wie schon berichtet, hat der Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom Montag die Mittel zum Bau eines Anschlußgleises der elektrischen Straßenbahn nach der Verladerampe des Staatsbahnhofes (Eilgut) einstimmig bewilligt. Die Straßenbahnverwaltung hatte die Vorbereitungen zur raschen Fertigstellung des Gleises mit aller Energie in die Hand genommen, so daß der größte Teil der Anlage bereits fertiggestellt ist. Das Gleis zieht in der Ettlingerstraße auf dem linken Gehwege nach der Straßenhöhe bei der Wirtschaft zum „Lautersee" vorüber bis vor die sogenannte Milchrampe der Eilgutexpedition. Die weiteren Arbeiten werden derart gefördert, daß der Betrieb auf diesem Anschlußgleis schon in aller Kürze aufgenommen werden kann.

= **Der Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln.** Die Badische Gemüseversorgung hat die bisherigen Höchstpreise für Saat- und Steckzwiebeln aufgehoben und statt dessen bestimmt: Soweit Saat- und Steckzwiebeln nach obigen Bestimmungen zu Saatzwecken gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Stellen abgesetzt werden, dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht überschritten werden: für Saatzwiebeln 18 M, für Steckzwiebeln: 1. längliche oder ovale: Größe I unter 1½ Zentimeter 100 M, Größe II 1½ bis 2 Zentimeter Durchmesser 80 M, Größe III 2 bis 2½ Zentimeter Durchmesser 60 M; 2. plattrunde (süddeutsche): Größe I unter 2 Zentimeter Durchmesser 120 M, Größe II 1 bis 2½ Zentimeter Durchmesser 100 M, Größe III 2½ bis 3 Zentimeter Durchmesser 80 M.

= **Der Vaterländische Abend** der hiesigen Frauenorganisationen findet Donnerstag, den 28. Februar, abends halb 9 Uhr, im großen Rathaussaale statt. Herr Geheimrat Häußner wird über das Thema: „Was uns der Krieg lehren soll" sprechen.

= **Großh. Hoftheater.** Samstag den 2. März „Gyges und sein Ring", Tragödie von Hebbel, in neuer Einstudierung und dekorativer Ausgestaltung. Das Werk wurde vor 10 Jahren zum letztenmal hier gegeben. Inszenierung: Dr. Rolf Roennecke.

= **Vortrag über die Nesselfaser.** Am vergangenen Freitag Abend sprach auf Veranlassung des hiesigen Hausfrauenbundes Direktor Rumswinkel von der Rheinischen Trafindustrie Koblenz über Anpflanzung, Sammlung und Verwertung der Brennessel. Einleitend wies der Vortragende auf die Notwendigkeit hin, uns in bezug auf die wichtigsten Rohstoffe vom Ausland unabhängig zu machen. Er führte den Nachweis, daß die Brennessel, bisher ein fast vollständig verachtetes Unkraut, durchaus geeignet ist, mit der Faser ihres Stengels einen Ersatz für die Baumwolle zu bieten, für den Fall, daß unsere Gegner beabsichtigen, Deutschland dauernd von diesem für die menschliche Bekleidung so wichtigen Erzeugnis des Bodens auszuschließen. Die Versuche, die nach dieser Richtung gemacht wurden, sind durchaus gelungen. Der Redner konnte zur Unterstützung dieser Behauptung auf mehrere Gegenstände hinweisen, die einer von ihm angelegten Sammlung angehören und aus der Faser der Brennessel hergestellt sind, wie Kleiderstoffe, Hemden, Strümpfe. Auch unsere Feinde haben die Wichtigkeit dieser Sache schon erkannt. In Schottland werden Brennesseln angepflanzt, um gegebenenfalls dem deutschen Wettbewerb entgegentreten zu können. Die Haltbarkeit der aus Brennesselfaser hergestellten Gegenstände verspricht außerordentlich groß zu werden. Auch Nebenerzeugnisse versprechen die Verwertung der Brennessel zu Spinnzwecken lohnend zu gestalten. Daß die Brennesselblätter als Futter für Haustiere sich gut eignen, ist schon früher bekannt gewesen, neuere Untersuchungen auf ihren Proteingehalt und Fütterungsversuche mit Milchtieren und Pferden haben geradezu glänzende Ergebnisse gehabt. Aber auch als Gemüse, Kaffee- und Tee-Ersatz kommt die Brennessel in Betracht. Um die Pflanze nach alle Richtungen für unsere Volkswirtschaft ausnützen zu können, muß eine rege Sammeltätigkeit organisiert werden, aber die Brennessel muß auch regelrecht angepflanzt werden. Nach beiden Richtungen gab der Redner auf Grund seiner reichen Erfahrung sehr beachtenswerte Anregung und wies auch auf die für das Reich bestehende Nesselfaservertwertungs- und Nesselfaseranbau-Gesellschaft hin, die sich vereinigt haben und mit einem sehr großen Kapital arbeiten, sowie auf die Badische Nesselgesellschaft, die ihren Sitz in Schopfheim hat. An den gut besuchten Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der Herr Rumswinkel befriedigende Auskunft auf die gestellten Fragen erteilte. Die mit dem Vortrag verbundene Ausstellung, die die Gewinungsverfahren und die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Brennessel veranschaulichte, fand das lebhafteste Interesse der Anwesenden.

Wer Brotgetreide verfüttert, wer Hafer, Mischfrucht oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

Letzte Drahtberichte.

Französische Ernährungsfragen.

WTB. **Paris,** 27. Febr. Ag. Havas. Die Kammer hat bei der Beratung des Gesetzes über die Organisation der französischen Getreideerzeugung den ersten Artikel angenommen, der den freien Handel mit Brotgetreide für die Dauer des Krieges und bis Ende der ersten auf die Beendigung der Feindseligkeiten folgenden Ernte aufhebt.

Deutscher Reichstag.

)(**Berlin,** 27. Februar.

Am Bundesratstisch: Vizekanzler v. Payer, Dr. Solf, Wallraf, v. Scheuch.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Henke (U. S.) wird nicht erteilt.

Hierauf wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt.

Abg. Wiemer (F. V.):

Die Regierung stützt sich auf die Mehrheit des Reichstages. Das ist zum erstenmale der Fall. Das Zusammenarbeiten der Regierung und Parlament erfolgt auf Grund eines einheitlichen Programmes. Hoffentlich kommt es jetzt zum Frieden von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Wir begrüßen diese Aussicht mit berechtigter Genugtuung. Mit den Friedensbedingungen können wir uns einverstanden erklären vorbehaltlich der Nachprüfung des Friedensvertrages. Wir wünschen, daß die Regierung die baldige Zurückführung der Ostpreußen mit Nachdruck betreibt. Wir legen größtes Gewicht auf die Wiederherstellung guter Beziehungen zu Rußland. Wir teilen aber nicht die Auffassung des Abg. Scheidemann, daß dieses Ziel erreicht werden kann auf Grund der Erfüllung der Forderungen der bolschewistischen Regierung. Behalten wollen wir Belgien nicht, es soll aber auch nicht der Tummelplatz feindlicher Machenschaften sein. Mit den Ausführungen des Prinzen Max von Baden sind wir völlig einverstanden. Das deutsche Volk will den Frieden aus voller Seele. Seine Kraft ist aber ungebrochen. Wenn die Konservativen von der Mehrheit ausgeschaltet sind, so sind sie selber schuld daran. (Sehr gut!) Ein Gegensatz zwischen Reichskanzler und Vizekanzler ist nicht zu konstruieren. Die Vaterlandspartei hat vielfach Mißtrauen gesät. (Unruhe rechts, sehr richtig! links.) Man kann im Zweifel sein, ob von der äußersten Rechten oder von der äußersten Linken mehr gesündigt wird. (Rufe rechts: Unerhört! Großer anhaltender Lärm. Glocke des Präsidenten. Vizepräsident Dr. Paasche: Der Reichskanzler hat uns ermahnt, auf die Wiederherstellung des inneren Friedens hinzuwirken. Vermeiden Sie es, die Gegensätze zu verschärfen.)

Wiemer fortfahrend: Das Spiel des Herrn v. Oldenburg mit dem Gedanken eines Bürgerkrieges ist bodenlos leichtfertig. Solchem Handeln müßte der Vizekanzler entgegentreten. Bei der kommenden Finanzreform muß der Steuerpartikularismus der Einzelstaaten zugunsten des Reiches die Segel streichen. Aus der Zwangsjacke der Kriegswirtschaft müssen wir schleunigst herauskommen. Die mangelhafte Erfassung der Vorräte hat eine Entfremdung zwischen Stadt und Land hervorgerufen. Wenn beide Teile sich verstehen lernen, so dient das dem Volke und dem Vaterlande. Auch die Arbeiterschaft darf sich davon nicht ausschließen. Der Streik hat schädlich gewirkt, weniger auf die Munitionsfabrikation, als auf die Hoffnung der Feinde auf unseren inneren Zerfall. Wir verurteilen den Streik, wenn er der Erreichung politischer Ziele dienen soll, zumal auch Arbeiter in die Bewegung hineingezogen sind, die den Streik an sich ablehnten. Wir hoffen, daß wir bald zum Frieden kommen auch mit denen, die uns jetzt noch als Feinde gegenüberstehen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Stresemann (Ntl.):

Wir kommen jetzt zum Frieden mit unserem mächtigsten Feind. Wir sind uns als Mitlebende der Größe dessen nicht bewußt, was wir alles erreicht haben. Dem russischen Frieden wird der rumänische folgen und damit die Neuordnung der Dinge auf dem Balkan, wobei Bulgarien, dessen König an seinem Geburtstage unsere herzlichsten Wünsche gelten, zur Zusammenfassung aller Stammesgenossen kommen wird.

(Die Sitzung dauert fort.)

Die Geschäftslage des Reichstags.

WTB. **Berlin,** 27. Febr. Der Aeltestenrat des Reichstags hielt heute Vormittag eine Besprechung über die Geschäftslage ab und einigte sich dahin; Am Donnerstag, den 2. März soll sich die Vollversammlung bis zum 12. März vertagen, damit der Hauptausschuß und etwaige kleinere Ausschüsse Zeit haben, die Beratungen des Reichshaushalts und kleinere Vorlagen zu fördern. Die Osterferien sind für die Zeit vom 23. März bis 9 April vorgesehen.

Die Abreise der Entente-Diplomaten aus Petersburg.

WTB. **Amsterdam,** 26. Febr. Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times" aus Petersburg: Am Samstag haben der amerikanische und der japanische Botschafter, sowie der chinesische, der siamesische und der brasilianische Geschäftsträger mit ihrem Personal, zusammen 150 Personen, Petersburg in einem Sonderzuge verlassen. Man glaubt, daß sie vorläufig nach Wiatka oder Wologda an der sibirischen Eisenbahn sich begeben. Der englische und der französische Botschafter werden bis zuletzt in Petersburg bleiben. Der Belagerungszustand ist verhängt. Straßenkundgebungen sind verboten. Journalisten werden im Smolny-Institut nicht mehr zugelassen. Alle bürgerlichen Blätter sind völlig unterdrückt. Trotzdem werden ihre Eigentümer gezwungen, das gesamte Setzer- und Druckerpersonal weiterhin zu entlohnen, bis sie nähere Anweisungen bekommen haben. In einer Verfügung der Bolschewiki heißt es ausdrücklich: Die Stimmen der Flugblattschreiber und der verräterischen Schriftsteller müssen unbedingt während dieser geschichtlichen Zeit unterdrückt werden.

WTB. **Bern,** 26. Febr. „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: 350 Italiener verließen Petersburg zusammen mit englischen und französischen Untertanen. Die Kolonien der Alliierten, die alle Tage gemeinsame Beratungen abhalten, sind entschlossen, in Petersburg bis zum letzten Augenblick zu verbleiben, sind aber stündlich zur Abfahrt bereit.

Die Parlamentswahlen in Spanien.

O **Madrid,** 26. Febr. (Agence Havas.) Die bisher bekannten Wahlverhältnisse sind folgende: Demokraten 39, Parteigänger Datos 33, Anhänger von Romanones 18, Regionalisten 17, Mauristen 11, Anhänger La Ciervas 8, Republikaner 7, Sozialisten 4, Nationalisten 6, Anhänger Albas 6, unabhängige Liberale 4, Unabhängige 4, Jaimisten 4, Reformisten 2.

WTB. **Bern,** 26. Febr. Nach den berichtigten Meldungen der französischen Blätter gestaltete sich das Wahlergebnis in Spanien folgendermaßen: In Madrid wurden u. a. gewählt der Republikaner Iglesias und Maura. Der Entente freundliche Republikaner Lerroux wurde in Madrid und Barcelona geschlagen und scheidet aus dem Parlament aus. Malquiadez Alvarez wurde in Madrid gleichfalls geschlagen; in seinem anderen Wahlkreis ist das Wahlergebnis noch unentschieden. Die Regionalisten haben im Gebiet von Barcelona einen gewissen Erfolg errungen. Die stärksten Gruppe in der neuen Kammer wird wahrscheinlich von den Anhängern Prietos gebildet werden. Die Romanonisten haben ungefähr 40 bis 45, die Datisten mehr als 80 Sitz. Die spanischen Blätter besprechen die Wahlen eingehend und heben den Sieg der Monarchisten hervor, den die republikanischen Blätter den üblichen Wahlpraktiken zuschreiben.

Weitere Ereignisse zur See.

Versenkt.

WTB. **Madrid,** 27. Febr. (Ag. Hav.) Nach einer Nachricht aus Bilbao erhielt die Schiffahrtsgesellschaft, der der Dampfer „Regouri" gehört, von der Besatzung dieses Schiffes die Mitteilung, der Dampfer sei von einem U-Boot versenkt und die Besatzung auf der Insel Hierro gelandet worden. Einzelheiten fehlen.

Kleine Mitteilungen.

54 Jahre im Zuchthaus.

* **Darmstadt,** 27. Febr. Der älteste Strafgefangene im Großherzogtum Hessen ist im Alter von 80 Jahren in der Strafanstalt in Butzbach gestorben. Es ist der 1838 in Storndorf im Kreis Alsfeld geborene Johannes Herchenröder, der 1863 von dem damaligen großherzoglich hessischen Assisenhof wegen eines bei Salzhausen begangenen Raubmordes zum Tod verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Er hat 54 Jahre seines Lebens im Zuchthaus zugebracht.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

+ **Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt zu Greiz.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 25. März d. J. in Leipzig abzuhaltenden Generalversammlung aus dem Reingewinn des Jahres 1917 bei namhaften Abschreibungen und Rücklagen die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (gegen 4½ Proz. im Vorjahre) vorzuschlagen.

‡ **Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).** Das Neugeschäft im abgelaufenen 63. Geschäftsjahr ist in Berücksichtigung der schwer auf der Lebensversicherung lastenden Kriegszeit befriedigend verlaufen. Eingereicht wurden 7631 neue Versicherungsanträge über 73 620 050 M Versicherungssumme (im Vorjahr 5623 Anträge über 55 254 250 M). Davon gelangten 6559 Versicherungen mit 61 551 040 M zur Annahme (im Vorjahr 4406 Versicherungen über 42 290 270 M). Nach Abzug des Gesamtabganges ergibt sich in der Todesfallversicherung ein Reinzuwachs von 778 Versicherungen mit 24 223 903 M Versicherungssumme (gegen 8 941 008 M im Vorjahr). Dadurch erhöht sich der Gesamtversicherungsbestand (einschließlich der Altersversicherung) von 1 Milliarde 172 Millionen M Ende 1916 auf 1 Milliarde 195 Millionen M Ende 1917.

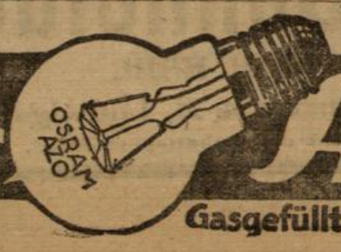
Klinische Untersuchungen

Magensaft — Urin — Auswurf — Stuhl — Sekret

Chem.-bakteriolog. Laboratorium Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 86.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo



Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17. Überall erhältlich

Kriegsauszeichnungen.

* Der Großherzog hat den nachgenannten Personen die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt:

für den Preußischen Roten Adlerorden 1. Klasse:

dem Staatsminister und Minister des Innern Dr. Heinrich Freiherrn von und zu Bodman;

für das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande:

dem außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Dr. Ubbelohde in Karlsruhe und dem Großh. Obersteuerinspektor Dr. Erwin Hertel, zurzeit beim Reichswirtschaftsamt Berlin;

für das Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe:

dem Stadtpfarrer Karl Arnold in Wiesloch, dem Stadtpfarrer Peter Fiedler in Mosbach, dem Dekan Dr. Karl Hartmann in Schluchtern, dem Stadtpfarrer Joseph Hirt in Wiesloch, dem Professor Leopold Maier in Rastatt, dem Professor Dr. Joseph Münch in Bruchsal, dem Direktor Dr. Rudolf Pläh n in Waldkirch, dem Professor Geheimen Rat Dr. von Schubert in Heidelberg, dem Kaufmann Oskar Herrmann in Mannheim, dem Oberrechnungsrat Beise und dem Büroassistenten Lindenfelser bei der Gesandtschaft in Berlin, dem Kaiserlichen Bankdirektor Faelkinger, 1. Vorstandsbeamter und dem Kaiserlichen Bankrat Waenker von Dankenschweil, 2. Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle in Freiburg, dem Oberbürgermeister Dr. Walz in Heidelberg, dem Evangelischen Pfarrer Otto Werner in Bruchsal, dem Oberrevisor Wilhelm Väth beim Wagenabrechnungsbüro in Magdeburg, dem Eisenbahnsekretär Gustav Veith in Mannheim, dem Oberrevisor Johann Georg Haffelder in Durlach, dem Revisor Hermann Sauer in Wolfach, dem Oberbetriebsinspektor Ludwig Kirsch bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe, dem Kaiserlichen Regierungsrat bei der Reichsversicherungsanstalt Wilibald von Seyfried in Berlin, den Oberpostsekretären Peter Krämer in Mannheim und Leopold Schnorr in Pforzheim, den charakterisierten Postsekretären Eugen Bohn in Neudenau, Georg Bopp in Gondelsheim, Friedrich Ernst in Königsbach, Theodor Flum in Walldürn, Johann Kniep in Heidelberg, August Letulé und Karl Link in Karlsruhe, Ludwig Marzluff in Baden-Baden, Otto Müller in Lichtenau und Robert Santo in Rastatt, den charakterisierten Telegraphensekretären Thomas Dörner in Pforzheim und Franz Seeger in Karlsruhe, dem Postverwalter Adolf Endle in Oberschefflenz, den Obertelegraphen-Assistenten Andreas Baust in Durlach, Joseph Brechter in Ettlingen und Friedrich Dahrendorff in Karlsruhe, den Postagenten Tobias Stroheker in Oeschelbronn und Karl Trabold in Stein (Kocher), den Telegraphengehilfinnen Frida Geck und Wilhelmine Jester in Karlsruhe, Marie Pretsch in Mosbach, der Postgehilfin Anna Schiff in Heidelsheim, den Oberpostschaffnern Isidor Fischer und Kornel Frank in Mannheim, Ludwig Lang in Karlsruhe, Jakob Latzer in Lichtenau und Joseph Würz in Rastatt, dem Oberbriefträger Gottfried Rickert und dem Leitungsaufseher 1 Klasse Ludwig Trautwein in Mannheim, den Postschaffnern Adam Pfister in Mannheim und August Waldenberger in Neudenau, den Landbriefträgern Johannes Hornung in Seckach und Ludwig Sommer in Oberschefflenz, dem Telegraphenvorarbeiter Alois Gräffer in Karlsruhe, dem Telegraphenarbeiter Linus Wolz in Bruchsal, der Postaushelferin im Beamtendienst Luise Schwall und dem Postaushelfer im Unterbeamtendienst Ludwig Greß in Karlsruhe;

für die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse:

dem Kaiserlichen Regierungsrat bei der Reichsversicherungsanstalt Wilibald von Seyfried in Berlin;

für das Bayerische König Ludwig-Kreuz:

dem Ministerialrat Dr. Ritter in Karlsruhe, dem Rechnungsrat Professor Dr. Häberle, Volontär-Assistent am Geologischen Institut in Heidelberg, dem Kaufmann Wilhelm Kunz bei der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse, Filiale Ludwigshafen a. Rh., dem Stadtrechnungsrat Otto Denninger in Karlsruhe und dem Theaterdirektor Salomon Zacharius in Mannheim;

für den Bayerischen Verdienstorden vom heiligen Michael 4. Klasse:

dem Generaldirektor des Rhenania Rheinschiffahrtskonzerns Hermann Hecht in Mannheim;

für das Ehrenkreuz zum Bayerischen Verdienstorden vom heiligen Michael:

dem Geheimen Hofrat Dr. Glaser, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwighafen in Heidelberg und dem Geheimen Kommerzienrat Hüttenmüller, Direktor der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen in Mannheim;

für das Großkreuz des Mecklenburgischen Greifenordens:

dem Wirklichen Geheimen Rat Dr. Rieser, Gesandter in Berlin;

für die Türkische Medaille vom Roten Halbmond in Silber:

dem Privatmann Otto Siegel in Karlsruhe, dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Haas und der Frau Berta Broslen in Mannheim sowie dem Oberamtmann und Amtsvorstand Hermann Lebinger in Ueberlingen.

Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:

Friedrich Naumann: Die Freiheit Luthers. Verlag von Georg Reimer, Berlin 1918. 45 S. Geheftet 1.20 M.

In dem Schriftchen bietet der bekannte Politiker dem mit der Reformationsgeschichte vertrauten Leser, in 75 aphorismenartigen Abschnitten, geordnet nach Luthers Lebensgang, feinsinnige Gedanken über Taten und Schriften Luthers und zeigt in oft prägnanter Kürze, wie des Reformators Glaubensfreiheit entstand und zu dem großen Ereignis der Reformation führte, in deren Verlauf diese von dem Einen erlebte Freiheit auf die Bibel gegründet, in der Jugenderziehung weitergepflanzt, gegen Schwärmer abgegrenzt und in landeskirchliche und Kirchenlehr-Formen gezwängt werden mußte. Wer nicht flüchtig liest, sondern die einzelnen skizzenhaften Bilder langsam zu überdenken versteht, kann eine Anregung aus der Schrift schöpfen und vor allem die Schranken der Freiheit Luthers geschichtlich verstehen lernen.

R. R.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebot.

25. Febr.: Friedrich Schwarz von hier, Hausierer hier, mit Katharina Vetzler geb. Haas, von Gutach.

Eheschließungen:

26. Febr.: Philipp Dreher von Schenkenzell, Fabrikarbeiter in Karlsruhe-Darlanden, mit Maria Danzeisen von Buchenbach; Fried. Riehn von Großsirellin, Maschinenarbeiter hier, mit Maria Maggon von Penzberg; Ludwig Huber von hier, Dekorateur hier, mit Theresia Ketterer von Dittishausen.

Städtische Straßenbahn.

Ab 1. März ds. Js. treten folgende Aenderungen der

Beförderungsbedingungen

in Kraft:

Fahrpreise:

1. Die Preise der Einzelfahrscheine erhöhen sich um je 5 ₰, die Preise der Fahrscheinhefte um je 50 ₰.
2. Die Preise der Monatskarten erhöhen sich von 6 M 20 ₰ auf 10 M (bis 3 Streckenteile), von 9 M 20 ₰ auf 14 M (bis 6 Streckenteile) und von 12 M 40 ₰ auf 17 M (bis 9 Streckenteile).
   Eine Monatskarte für das Gesamtnetz kostet 20 M.
3. Die Preise für steuerfreie **Wochenkarten,** die nur von Arbeitern benutzt werden dürfen, sind wie folgt festgesetzt:

Streckenteile	für einmalige tägliche Hin- und Rückfahrt	für zweimalige tägliche Hin- und Rückfahrt
bis 3	1.00 M	1.50 M
bis 6	1.40 M	2.10 M
bis 9	1.80 M	2.70 M

4. **Steuerpflichtige Wochenkarten,** die von allen andern Personen zur Fahrt von der Wohnung zur Arbeitsstätte und zurück benutzt werden dürfen, werden zu folgenden Preisen ausgegeben:

Streckenteile	für einmalige tägliche Hin- und Rückfahrt	für zweimalige tägliche Hin- und Rückfahrt
bis 3	1.10 M	1.60 M
bis 6	1.50 M	2.30 M
bis 9	1.90 M	2.90 M

5. Die Preise für **Schülerwochenkarten** sind wie folgt festgesetzt:

Streckenteile	für einmalige tägliche Hin- und Rückfahrt	für zweimalige tägliche Hin- und Rückfahrt
bis 3	0.90 M	1.20 M
bis 6	1.20 M	1.60 M
bis 9	1.50 M	2.00 M

6. Sämtliche Wochenkarten gelten nur von Montag bis einschließlich Samstag, eine Woche, ausschließlich der gesetzlichen Feiertage ohne Beschränkung auf bestimmte Tagesstunden.
7. Die Schülerkarten können von Schülern aller Schulen benützt werden.
8. Das Umsteigen ist nur noch **einmal** an den als Umsteigestellen bezeichneten Haltestellen zulässig.
9. Abdrücke der neuen Beförderungsbedingungen sind vom 15. März an beim Bahnamt, bei den Verkaufsstellen und den Aufsichtsbeamten für 10 ₰ das Stück erhältlich.

Es wird dringend empfohlen zur Vermeidung lästigen Andrangs Monats- und Wochenkarten bei den dafür bestimmten Verkaufsstellen so frühzeitig als möglich — **nicht** erst Samstags oder am Monatsletzten zu lösen. N 7

Karlsruhe, den 27. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Karlsruher Lokalbahnen.

Vom 1. März treten folgende Aenderungen des Personen-Tarifs in Kraft:

1. Für Fahrten innerhalb des Stadtgebiets gilt der Tarif der städt. Straßenbahn.
2. Im übrigen Verkehr ist die Gebühr für den Kilometer auf 4 ₰ festgesetzt unter Aufrundung des Fahrpreises auf die nächste durch 5 teilbare Zahl.
3. Der Preis der Monatskarten ist auf 1.35 M für den Kilometer und Monat, der Preis der Arbeiter- und Schülerwochenkarten für täglich einmalige Hin- und Rückfahrt auf 1.35 M für den Kilometer unter Aufrundung auf die nächste durch 10 teilbare Zahl festgesetzt; für tägliche zweimalige Hin- und Rückfahrt erhöht sich dieser Preis um 50 v. H.

Die Preistafeln über die hiernach berechneten Tarifsätze sind in den Stationen ausgehängt.

Karlsruhe, den 27. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Kein zerrissener Strumpf mehr!

Sie erhalten aus: 1249
6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe
6 " " Socken 3 " Socken
nach meiner gesetzlich geschützten Methode **garantiert wie neu hergerichtet,** so daß die Strümpfe auch zu Halbschuhen getragen werden können. Die Füße, mög. sie auch noch so zerrissen sein, dürfen in keinem Falle abgeschnitt. werden. — Preis Mk. 1.50 pro Paar :: ::
Strumpf-Groß-Reparatur-Anstalt **Rudolf Bieser,** Kaiserstr. 153.

Modernes Spezialhaus für

Damen- und Mädchen-Bekleidung

In sehenswerter Auswahl empfehle

Seiden-Regenmäntel (Schirmseide) in mod. Macharten in schwarz und vielen Farben
Preisl. Mk. **145.—, 175.—, 245.—** und höher.

Baumw. Gabardine und Leinen-Mäntel, imprägniert in dunklen Farben
Mk. **110.—, 135.—, 145.—**

Koverkoatfarb. Mäntel, fesche Machart, elegante Formen . . . . Mk. **110.—, 165.—, 195.—**

Schwarze Alpaka- und Taffet-Mäntel in vielen kleidsamen Formen Mk. **110.—, 145.—, 175.—**

Schwarze Eoliennejacken u. Mäntel in kleidsamen Formen und verschiedenen Längen
Mk. **95.—, 150.—, 195.—**

Weisse Wasch-Voile-Blusen in allen möglichen Formen
Mk. **12.— 15.— 22.50 29.50 35.—**

Elegante Wasch-Voile-Blusen zum Teil mit echten Einsätzen, handgestickt, oder mit schönen Stickereien
Mk. **40.— 45.— 55.— 68.50** und höher

Farbige und schwarze seidene Blusen in reizenden Macharten
Mk. **37.— 45.— 52.— 65.—**

Elegante Jackenkleider in vorzüglichen Stoffen, in allen modernen Macharten.

M. Schneider
Inh. **H. KAHL**
Erbprinzenstraße 31, Ludwigsplatz.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Schlüterbrot

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass von jetzt ab wieder **regelmässig Schlüterbrot abgegeben** werden kann.

Paul Drollinger, Bäckerei,
Kaiserstr. 285 u. Kriegstr. 165. 1248

Badischer Kunstverein.

Sammlung des Frankfurter Stadtverordneten Herrn **R. Flauaus:**

„Fritz Boehle und seine Weggenossen".

Täglich geöffnet von **11—1 Uhr** und **2—4 Uhr.**
Eintritt für Nichtmitglieder **50** Pfg. 1135
Schluss am 28. Februar einschliesslich.
Der Vorstand.

Salz

solange Vorrat reicht, hat in grösseren Mengen abzugeben

N. J. Homburger
Kronenstraße 50.
Telephon 152. 1251

Strassburger Gänseleberpasteten
in Dauerpackungen in allen Grössen und Preislagen.

Gänseleberpasteten in Porzellanterrinen.

Huhn in Aspic,
Hammelragout,
Gänseragout,
Kaninchen mit Sauerkraut,
Hühnerpain.

Sanitasbrot,
Tafelsenf.

Olga-Tee
Pakete **35, 75** und **1.50.**

Weiss- und Rotweine
Krankenweine, Liköre, Sekt
empfiehlt
Hans Kissel,
Hoflieferant 1250
Kaiserstrasse 150.
Fernsprecher 335.

Emaille-Kitt
Nutzen der Hausfrau!!
Garantiert feuer- und wasserfest. Zum Selbstreparieren von durchlöchertem Emaille-Kochgeschirr. — 1 Probepaket mit Gebrauchsanweisung 80 ₰. Bei Einsendung von 3 M 4 Pakete franco. 8034
Karl Gehle, Fürth i. B.
— **Karlstrasse 11.** —

Fräulein wünscht bis 1. Mai oder 1. Juni Stelle zu einem Herrn oder Dame. Ersteres bevorzugt, als
Privat-Pflegerin.
Dieselbe hat Erfahrung in Nervenpflege. Gefl. Off. u. **A. 225** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** — **Mannheim.** — 12017

Kaiserstr. 143

II. Obergeschoß, ist eine **Wohnung** von **7 Zimmern,** großem Vorplatz, Küche, Speisekammer, Bad, zwei Dachzimmern und abgetrennter Speisekammer, sofort zu vermieten. Näheres beim **Städt. Hochbauamt,** Karl-Friedrichstraße 8, Zimmer Nr. 169. O1